

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Timur Nameh: Buch des Timur

Der Winter und Timur

So umgab sie nun der Winter
Mit gewaltgem Grimme. Streuend
5 Seinen Eishauch zwischen alle,
Hetzt' er die verschiedenen Winde
Widerwärtig auf sie ein.
Über sie gab er Gewaltkraft
Seinen frostgespitzten Stürmen,
10 Stieg in Timurs Rat hernieder,
Schrie ihn drohend an und sprach so:
»Leise, langsam, Unglücksel'ger!
Wandle, du Tyrann des Unrechts!
Sollen länger noch die Herzen
15 Sengen, brennen deinen Flammen?
Bist du der verdammten Geister
Einer: wohl! ich bin der andre.
Du bist Greis; ich auch! Erstarren
Machen wir so Land als Menschen.
20 Mars, du bist's! Ich bin Saturnus;
Übeltätige Gestirne,
Im Verein die schrecklichsten.
Tötetest du die Seele, kältest
Du den Luftkreis: meine Lüfte
25 Sind noch kälter, als du sein kannst.
Quälen deine wilden Heere
Gläubige mit tausend Martern:
Wohl! in meinen Tagen soll sich,
Geb es Gott! was Schlimmres finden,
30 Und, bei Gott! dir schenk ich nichts.
Hör es Gott, was ich dir biete!
Ja, bei Gott! von Todeskälte
Nicht, o Greis, verteidigen soll dich
Breite Kohlenglut vom Herde,
35 Keine Flamme des Dezembers!«

An Suleika

Dir mit Wohlgeruch zu kosen,
40 Deine Freuden zu erhöh'n,
Knospend müssen tausend Rosen
Erst in Gluten untergehn.

Um ein Fläschchen zu besitzen,
Das den Ruch auf ewig hält,
45 Schlank wie deine Fingerspitzen,
Da bedarf es einer Welt.

Einer Welt von Lebenstrieben,
Die in ihrer Fülle Drang
Ahneten schon Bulbuls lieben,
50 Seelerregenden Gesang.

Sollte jene Qual uns quälen,
Da sie unsre Lust vermehrt?

Hat nicht Myriaden Seelen
Timurs Herrschaft aufgezehrt?
(240 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/divan/divan071.html>